

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 58 (1907)  
**Heft:** 12

**Buchbesprechung:** Bücheranzeigen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

für den I. Forstkreis, umfassend den Bezirk Frauenfeld, und vom Bezirk Münchwilen die Municipalgemeinden Bichelsee, Fischingen und Sirnach: Herr Anton Schwyter, von und in Frauenfeld, bisher Kantonsforstmeister;

für den II. Forstkreis, umfassend die Bezirke Arbon, Bischofszell, Kreuzlingen, Weinfelden, und vom Bezirk Münchwilen die Municipalgemeinden Affeltrangen, Tobel, Lommis, Wängi, Rickenbach, Wuppenau und Schöholzerswilen, sowie vom Bezirk Steckborn die Gemeinden Müllheim und Pfyn: Herr Josef Fischer, von Romanshorn, bisher Forstverwalter der Gemeinde Grenchen;

für den III. Forstkreis, umfassend die Bezirke Dießenhofen und Steckborn, mit Ausnahme der Gemeinden Müllheim und Pfyn: Herr Paul Etter von Frauenfeld, bisher Kantonsforstadjunkt.

Alle drei Beamten wohnen bis zum 1. April 1908 in Frauenfeld; nachher haben sie in ihren Forstkreisen Domizil zu nehmen.



## Bücheranzeigen.

Zur Berichtigung irriger Deutungen wird hiermit ein für allemal bekannt gegeben, daß Bücherbesprechungen ohne Unterschrift oder Chiffre von der Redaktion ausgehen, anonyme Rezensionen somit nicht vorkommen.

**Lehrbuch der Vermessungskunde von Dr. Anton Baule**, Professor an der Forstakademie zu Hann. Münden. Zweite erweiterte und umgearbeitete Auflage. Mit 280 Figuren im Text. Leipzig und Berlin, Druck und Verlag von B. G. Teubner. 462 S. 8°.

Das vorliegende Buch enthält in ziemlich knappem Umfange die Grundlagen zur Lösung sämtlicher in der Praxis vorkommenden geometrischen Aufgaben des Vermessungswesens und der Kulturtechnik.

Der erste Hauptabschnitt, „Lehre von den Meßinstrumenten“, behandelt in theoretischer und praktischer Beziehung alle nötigen typischen Formen der gebräuchlichsten Instrumente. Spezialitäten und Konstruktionsverschiedenheiten einiger Instrumentengattungen sind beiseite gelassen; es wird vom Verfasser da mit Recht auf die Kataloge der einzelnen Fabriken verwiesen. Speziell erwähnenswert sind in diesem Kapitel die „Instrumente für Wassermessungen“ (Schwimmkugel, Stromquadrant, Pitotische Röhre, Woltmannscher Flügel), sowie „Behandlung der Instrumente im allgemeinen in und außer dem Gebrauch“; letzteres ist besonders lesenswert für die in die Praxis tretenden Berufsleute.

Die zweite Abteilung umfaßt „die Lehre von den Messungen“, und zwar im Abschnitt A „Horizontalmessungen“. In logischem Aufbau werden hier die verschiedenartigen Aufgaben von der einfachsten Streckenmessung bis zur Landesvermessung, einschließlich zugehöriger Flächenberechnung und -teilung und Grenzregulierung klar und deutlich behandelt. In Abschnitt B über „Vertikalmessungen“ dürften speziell die Besprechungen über das Nivellieren, Aufnahmen von Profilen und Horizontalkurven als

Vorarbeiten von kultur- und tiefbautechnischen Projekten für den mit diesen Arbeiten betrauten Fachmann von Interesse sein.

Die „Lehre vom Planzeichnen“ beschließt das Buch.

Ein eigentliches Kapitel über Ausgleichsrechnung nach der Methode der kleinsten Quadrate fehlt; dagegen sind durch die zwei Abschnitte „Einfluß der Winkelfehler auf die Seiten eines Dreiecks“ und „die Genauigkeit des Nivellierens“ die erforderlichen, zum bessern Verständnis nötigen Fehlertheorien gegeben.

Das vorliegende Lehrbuch enthält viele aus der Praxis genommene Beispiele, die jeweilen den betreffenden Abschnitten beigegeben sind. Es kann nicht nur Studierenden des Vermessungswesens, sondern speziell den in der Praxis arbeitenden Männern bestens empfohlen werden.

H. S.

**Über die Vögel des deutschen Waldes**, von Dr. Kurt Floericke. Mit zahlreichen Abbildungen. Stuttgart. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. Geschäftsstelle: Franck'sche Verlagshandlung. 104 S. 8°. Preis brosch. in farbigem Umschlag Mk. 1, geb. Mk. 2.

Die Schrift, welche sich frühern Veröffentlichungen der Kosmosgesellschaft anreicht, sucht den Leser mit dem Leben und Treiben der Vögel, sowie mit ihrer Bedeutung für den Wald bekannt zu machen. Nach einem kurzen Blick auf die hauptsächlichsten Vertreter der Vogelwelt im deutschen Walde, werden deren Beziehungen zum Standort, ihre Verbreitung, dann die ihnen in der Dichtkunst, Musik und Malerei geschenkte Berücksichtigung, wieder die Schutz- und Trugmittel der Vögel, ihre Intelligenz, ihre Lebensgewohnheiten usw. in zwangloser Aneinanderreihung besprochen.

Die Schreibweise ist klar und gefällig, und die Wärme, mit welcher der Herr Verfasser für seine Lieblinge eintritt, berührt recht sympathisch. Das mit zahlreichen Abbildungen im Texte ausgestattete Schriftchen hat um so mehr Anspruch auf allgemeinste Beachtung, als sein Preis ein bescheidener ist.

**Schweizerischer Forstkalender**. Taschenbuch für Forstwesen, Holzgewerbe, Jagd und Fischerei. Dritter Jahrgang. 1908. Herausgegeben von Theodor Felber, Professor am eidg. Polytechnikum in Zürich. Verlag von Huber & Co. in Frauenfeld. Preis, geb. Fr. 2. 50.

Wir dürfen uns damit begnügen zu konstatieren, daß die Beliebtheit, deren sich dieser Kalender erfreut, im Zunehmen begriffen zu sein scheint, indem er auch für das kommende Jahr in gleich sorgfältiger und solider Ausstattung zur Ausgabe gelangt, wie bis dahin.

Als bemerkenswerte Neuerung des dritten Jahrganges sei die Aufnahme von Ertragstabellen für Fichte und Buche erwähnt, bearbeitet und zur Veröffentlichung überlassen von der eidg. forstlichen Versuchsanstalt in Zürich. Für die Fichte werden zwei getrennte Standortsgebiete unterschieden, das Hügelland und das Gebirge, unter welchem letzterem Vorarlpen und Tura zu verstehen sind. Überraschen dürfte manche, daß der 70- bis 80-jährige Fichtenbestand I. Bonität im Gebirge größere Holzmassen und Durchschnittszuwächse aufweist als im Hügelland. Bei der II. Bonität gleichen sich diese Unterschiede ziemlich aus, während bei der III. bis V. Bonität der Fichtenbestand des Hügellandes demjenigen der Berggegenden überlegen ist.

Anderer Kapitel sind ergänzt und verbessert worden, so daß sich der Forstkalender gewiß auch diesmal wieder neue Freunde erwerben wird.

Les Alpes françaises. **Nouvelles études sur l'Économie alpestre**. Diverses questions générales et monographies. Par F. Briot, conservateur des Eaux

et Forêts. Avec 5 cartes en couleurs et 100 photogravures. Paris. *Berger-Levrault & Cie.*, éditeurs. *Lucien Laveur*, éditeur. 1907. XII et 324 p. gr. in-8°. (Neue alpmwirtschaftliche Studien. Von *J. Briot*, Oberforstmeister.)

Vor 10 Jahren hat Herr Briot, damals Oberförster in Chambéry, ein großes, man darf wohl sagen klassisches Werk über die französischen Alpen der Öffentlichkeit übergeben,<sup>1</sup> welches überall ehrenvollste Aufnahme fand und von der Société nationale d'Agriculture de France mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Der vorliegende neue Prachtband desselben Autors bildet gewissermaßen die Fortsetzung und Ergänzung jener ersten Schrift. Wir können seinen Inhalt nicht treffender kennzeichnen, als solches im Eingang des Vorworts durch den Hrn. B. selbst geschieht. Er sagt:

„Die acht ersten Kapitel befassen sich mit dem Wald, der Wytweide, der eigentlichen Weide und der Aufforstung, mit dem Nährwert des Laubes und der Futtererzeugung des Waldes, mit der Kultur der besten Alpenkräuter, der Verteilung der Weidenutzung unter die Berechtigten, mit der Sömmerung der provenzalischen Schafherden im Gebirge und mit den Wildbächen, alles Themata, die ich vor zehn Jahren nur gestreift oder gar nicht berührt habe. Die drei folgenden Kapitel umfassen, nebst Erörterungen allgemeiner Natur über die drei wichtigsten Alpgebiete, nämlich diejenigen Savoyens, des Dauphinés und der provenzalischen Seealpen, eine große Zahl wirtschaftlicher Angaben aus 180 Gemeinden, nach Notizen, welche, an Ort und Stelle gesammelt, sich auf Alp-Verbesserungen und -Einrichtungen, Bewässerungsanlagen, Milchwirtschaft, Weide- und Walderträge usw. beziehen. Das zwölfte und letzte Kapitel endlich bringt Vorschläge betreffend auszuführende Arbeiten.“

Der behandelte Stoff ist somit ein sehr weitsichtiger, denn die Frage der Wiederherstellung der Gebirgsgründe erweist sich nicht nur als eine landwirtschaftliche, sondern ebenso sehr als eine forstliche, ja, durch ihre Beziehungen zur Wasserwirtschaft, selbst als eine bautechnische. Dabei fällt den örtlichen Verhältnissen eine so ausschlaggebende Rolle zu, daß es für den mit ihnen nicht auf das genaueste Vertrauten kaum möglich ist, sich in Sachen ein eigenes Urteil zu bilden. Der Schreibende möchte sich deshalb auch nicht anmaßen, den Ansichten des durch seltene Orts- und Sachkenntnis gleich ausgezeichneten Herrn Verfassers eigene Ansichten gegenüberzustellen. Es sei daher nur betont, daß Herr Briot in den Konzeptionen, welche er an die Forderungen und Ansprüche der Gebirgsbevölkerung zu machen empfiehlt, weiter geht, als nach unsern schweizerischen Begriffen zulässig erscheint. So wird z. B. die Ansicht vertreten, die Schläge in den Gebirgswaldungen können ganz wohl einem mäßigen Weidgang geöffnet werden und es sei zweckmäßiger, das Gras in allfälligen Lücken neuer Waldanlagen durch Weidevieh zu nutzen, als die Kultur durch Nachbesserungen vollständig zu schließen, Tendenzen, die am diesjährigen internationalen Land- und Forstwirtschafts-Kongress zu Wien, durch einen Österreicher verfochten, von den Forstmännern aber mit Einmut zurückgewiesen wurden. Sicher ist ja zuzugeben, daß die Menge des Weideviehes im Verhältnis zum vorhandenen Futter vor allem die Größe des Schadens bedingt, aber ganz läßt sich dieser, zumal bei gewissen Viehgattungen, doch nicht vermeiden.

Anderseits aber wird man Herrn Briot wohl darin Recht geben müssen, daß unter gewissen Bedingungen die von ihm empfohlene Art des langsamen, möglichst schonenden Vorgehens vor einem energischen Einschreiten den Vorzug verdient, indem es klüger erscheint, sich vorläufig mit einem noch so bescheidenen Fortschritt zu begnügen,

<sup>1</sup> Vgl. *Les Alpes françaises*, S. 166 u. ff. des Jahrg. 1896 dies. Ztsch.

als die gesamte Bevölkerung einer Landesgegend zu geschlossenem Widerstand gegen die geplanten Maßnahmen zu reizen.

Besonders dürfte unsere Leser interessieren, daß Herr Briot zur Begründung seiner Anschauungsweise sich auch auf die Lehren beruft, die einst Kasthofer vertrat, welcher bekanntlich auf den Fortbezug der für eine noch wenig entwickelte Landwirtschaft höchst wichtigen Nebennutzungen des Waldes das größte Gewicht legte. Seit dem Erscheinen des „Lehrer im Walde“ sind aber  $\frac{3}{4}$  Jahrhundert verflossen, und was damals Gültigkeit besaß, läßt sich nicht ohne weiteres auf unsere Zeit übertragen. Die allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen sind seither andere geworden, der Bildungsgrad und die Wohlhabenheit der Bevölkerung haben sich bedeutend gehoben, die Landwirtschaft wird ungleich intensiver betrieben, die Tagelöhne betragen ein Vielfaches der damals bezahlten, und bis in die abgelegensten Gebirgstäler hinauf findet sich für jeden reichliche Arbeitsgelegenheit und Verdienst usw. Immerhin ist nicht zu vergessen, daß, wenn die Voraussetzungen Kasthofers bei uns nicht mehr zutreffen, solches doch an rückständigen Orten noch der Fall sein kann, und somit jene veralteten Ansichten anderwärts noch Gültigkeit besitzen mögen.

Noch näher berührt den Forstmann ein anderes Thema, mit Bezug auf welches sich auch der nicht speziell Lokalkundige eine Meinung zu äußern gestatten darf: die Frage der im Gebirgswald anzuwendenden Betriebsart. Diesbezüglich wird nämlich als anzustrebendes Ziel hingestellt die Bewirtschaftung eines obersten Bestockungsgürtels als Plenterwald zur Befriedigung der eigenen Bedürfnisse der Gemeindeglieder und die Verjüngung der weniger hoch gelegenen, vornehmlich für den Holzverkauf reservierten Waldungen durch Kahlschläge in Form schmaler Absäumungen. Veranlassung zu diesem Vorschlag gibt dem Hrn. B. hauptsächlich die Erwägung, daß bei einer Konzentration der Schläge die Bringung erleichtert und der Gelderlös erhöht wird. In den Monographien finden sich denn auch Beispiele dafür angeführt, wie auf solchen schmalen Kahlschlägen sich sogar trotz ununterbrochenen Weidganges eine vollkommene natürliche Verjüngung eingestellt habe. Unverhältnismäßig zahlreicher fänden sich jedoch, wenigstens in der Schweiz, Beispiele dafür, daß solche Schläge sich nicht natürlich verjüngten und oft lange Jahre hindurch auch auf künstlichem Wege nicht wieder in Bestand zu bringen waren, während am steilen Hang der Regen die fruchtbare Erde abschwenkte, Steinschlag oder Lawinen entfielen, und die Wasserstandsverhältnisse, sowie der Geschiebstransport der Bäche durch diese Kahlfelder in nachteiligster Weise beeinflusst wurden. — Aber auch der größere Geldertrag ist meist nur ein fiktiver und verwandelt sich in das Gegenteil, wenn man genauer zusieht: mit einzurechnen sind nämlich: im einen Fall die Verminderung des Zuwachses, welche entsteht durch Bodenverschlechterung, durch Mangel an Schutz für den Jungwuchs und durch die den Bestand während seiner ganzen Lebensdauer bedrohenden schädlichen Naturereignissen aller Art; im andern Fall, beim Plenterbetrieb dagegen, die ungeschmälerte Erhaltung der ursprünglichen Produktionskraft des Waldes.

Endlich sei noch des Kapitels über die Bezähmung der Wildbäche speziell Erwähnung getan. Es ergibt sich aus demselben, daß Herr Briot die Anwendung bautechnischer Mittel durchaus nicht ausschließen, sondern sie nur in die zweite Linie setzen und auf niedrige, wenig kostspielige Werke beschränken will. Man mag diese Anschauungsweise teilen oder nicht, jedenfalls wird man zugeben müssen, daß eine Reaktion gegen die oft enorme Summen nutzlos verschlingenden großartigen Sicherungsbauten leider nur zu gerechtfertigt ist.

Wie aus dem bis dahin Gesagten hervorgeht, wandelt Herr Briot keine ausgetretenen Pfade. Gesüßt auf eigene Anschauung im In- und Ausland sucht er sich

eine eigene Meinung zu bilden, welche er mit Mut und Überzeugung vertritt. Sein Buch bietet deshalb selbst für den Anhänger einer andern Schule reiche Belehrung und Anregung.

Dazu kommt der Vorzug einer eleganten, ungemein klaren Ausdrucksweise, welche das Studium des Werkes auch für den der französischen Sprache weniger Gewohnten zu einem Vergnügen macht, und derjenige einer sehr sorgfältigen Ausstattung. Die letztere gereicht den beiden Verlagsbuchhandlungen und dem Hrn. B., als Urheber der meisten beigegebenen reizenden landschaftlichen Ansichten, in gleichem Maße zur Ehre. — Möge die auf die Schrift verwendete große Arbeit reiche Früchte tragen!

**Agenda et Aide-mémoire Forestier**, publié par la Société vaudoise des Forestiers sous la direction de *William Borel*, Inspecteur cantonal des forêts, à Genève, à l'usage des forestiers, marchands de bois, propriétaires de forêts, etc. etc. Edition de 1908. *Th. Sack-Reymond*, éditeur, Lausanne. Prix: fr. 2. 50.

Einem dringenden Bedürfnis entgegenzukommen, hat nun auch der Waadtländische Forstverein einen Forstkalendar herausgegeben. Er wurde von Herrn Kantonsoberförster W. Borel-Genf, wie verlautet, unterstützt von acht Kollegen, bearbeitet und besteht aus einem umfangreichen Repertorium von Zahlen und Notizen aller Art, sowie einem in besonderem Einband beigegeführten Kalendarium.

Der Inhalt des Notizbuches ist so mannigfaltig, daß es ausgeschlossen erscheint, ihn hier mit einigen Worten zu skizzieren. Nicht nur die Forstwissenschaft mit Grund- und Hilfswissenschaften haben Beiträge geliefert, sondern auch Statistik, Münz-, Zoll-, Post-, Eisenbahn-, Telegraphenwesen usw. finden sich vertreten. Für einzelne Fächer, wie Zoologie, Forstinsektkunde, Forstbotanik usw., wurde namentlich viel geboten und könnte man es einem nicht verargen, wenn er auf den Gedanken käme, es sei der Fachmann für die Zukunft der Mühe enthoben, sich die betreffenden Wissenschaften durch Studium anzueignen, da er ja deren Quintessenz beständig in der Tasche mit sich führt. — Jedenfalls aber dürfte es schwierig sein, mehr Stoff auf 170 kleinen Seiten zu kondensieren, als solches in der vorliegenden Schrift geschehen ist.

Einen wertvollen Teil des rein fachwissenschaftlichen Materials verdankt der Kalender der Schweiz. forstlichen Versuchsanstalt; andere Angaben sind einem französischen Taschenbuch für Ingenieure, dem Agenda des Forstvereins für Franche-Comté und Belfort, dem Annuaire des Eaux et Forêts, Jaenikes Guide de l'Officier suisse und manchen Spezialwerken entnommen. Immerhin fehlen auch Originalbeiträge der Herren Mitarbeiter nicht, wie z. B. Herrn Borels Erfahrungstafel für Eichenhäutwald u. a.

Sicher verdient der von Herrn Oberförster Badouy-Montreux so vorzüglich geleitete Waadtländische Forstverein, für dessen ernstes Streben auch dieser Kalender ehrendes Zeugnis ablegt, alle Anerkennung. Zu wünschen wäre bloß, es möchten seine Mitglieder ihr Interesse für die Hebung unseres Forstwesens auch im Schweiz. Forstverein in etwas vermehrtem Maße betätigen und namentlich die Mitarbeit an der im Jahr 1900 ihnen zuliebe geschaffenen französischen Ausgabe unserer forstlichen Zeitschrift nicht nur einigen wenigen Kollegen überlassen.

